

# Dem Bösen ein Schnippchen schlagen

10. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 3,20-35

Die Bibel, auch das Neue Testament, ist voll von Dämonen und "bösen Geistern". Die Schlange wird zum Symbol hinterlistiger Versuchungen. Adam und Eva werden von ihr verführt. (Vgl. Gen 3,9 ff) Jesus selber treibt immer wieder "unreine Geister" aus, sagt den "Besessenen" den Kampf an und jagt "den Bösen" fort, etwa während seines einsamen vierzigstägigen Fastens in der Wüste. Und trotzdem bringt man ihn mit "Beelzebul", dem Anführer der bösen Geister, in Verbindung. Sogar seine Verwandten haben Angst und machen sich Sorgen um ihn. Sie wollen ihn mit Gewalt nach Hause holen und sagen laut und vernehmlich, er sei nicht mehr ganz bei Trost! Sie halten ihn für das "schwarze Schaf" ihres Clans. Sie schämen sich seiner, wollen ihn, salopp gesagt, aus dem Verkehr ziehen!

Dabei mag auch das Verhalten der Schriftgelehrten und Pharisäer eine Rolle gespielt haben. Diese sagten schon lange von Jesus, er sei besessen und treibe mit Hilfe von Beelzebul, dem Chef der Dämonen, Dämonen aus. Mit anderen Worten, sie unterschoben ihm, er wirke Außergewöhnliches mit Hilfe Satans. Er bediene sich des Teufels, um Menschen von ihrer Besessenheit zu heilen. (Vgl. Mk 3,20-22) Kurzum – man warf ihm allen Ernstes vor, seine Heil-Wunder vermöge er nur im Bund mit dem Bösen selber; der sei es, der ihm überirdische Kräfte verleihe.

Genau genommen, fühlten sich die Kritiker Jesu durch seine Wundertaten provoziert. Die Art seines öffentlichen Auftretens war ihnen ein Dorn im Auge; seine Wohltaten irritierten sie. Seine Güte, so empfanden sie, hielt ihnen einen Spiegel vors Gesicht und hinterfragte ihr eigenes Sinnen und Handeln.

Jesus wich den Beschuldigungen seiner Feinde nicht aus. Er widerstand ihren Attacken, indem er sie gleichnishaft widerlegte: Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie uneins ist, kann sie nicht in Frieden leben. Und wenn der Satan gegen sich selber zu Felde zieht und mit sich selber in Streit liegt, ist es um ihn geschehen. (Mk 3,23-26)

Jesus stellte aber auch klar, dass wir alle auf der Hut sein müssen, um nicht den "Verlockungen des Bösen" zu verfallen. Und er gibt zu verstehen, dass keinem Menschen der "Kampf mit dem Bösen" erspart bleibe, versichert jedoch gleichzeitig den Seinen, dass sie ohne Ängste und Nöte sich Gott anvertrauen dürften. Gegen Gottes Schutz und Segen sei noch kein Dämon angekommen. Gottes Liebe beschütze alle, die sich ihm anvertrauten.

Freilich wird kein Mensch davon dispensiert, sich selber anzustrengen und seinen eigenen Beitrag zu leisten "im Kampf mit dem Bösen". Am besten fährt der, der für das Gute eintritt; der seinen Mitmenschen Gutes wünscht; der niemals müde wird, "gute Gedanken zu denken". Wer Gutes denkt und Gutes tut, hat keine Zeit, Böses zu sinnen. Wer dem Bösen ein Schnippchen schlägt, steht im Lichte Gottes. Und wo Licht ist, haben die Geister der Finsternis kein Daseinsrecht. Da scheint Gottes Sonne, auch wenn es draußen windet und stürmt.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: [www.mariannahill.de](http://www.mariannahill.de)